

# Erzähler vom Westermwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:  
**Illustriertes Sonntagsblatt.**

**Hachenburger Tageblatt.**

Mit der monatlichen Beilage:  
**Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau**

Verantwortlicher Schriftleiter:  
Th. Kirchhäbel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:  
Th. Kirchhäbel, Hachenburg.

Nr. 117.

Erscheint an allen Wochentagen.  
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich  
1,50 M., monatlich 50 Pf., ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 20. Mai 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):  
die sechspaltige Zeile oder deren  
Raum 15 Pf., die Neblzeile 40 Pf.

6. Jahrg.

## Essad Pascha verhaftet! Revolution in Albanien.

Aus Albanien kommen schlimme Nachrichten. Ein großer Teil der muslimanischen Albanier hat zu den Waffen gegriffen und marschiert auf die Hauptstadt Durazzo los. Es hat beinahe den Anschein, als ob sie die Fahne des Aufstands zugunsten eines mohammedanischen Fürsten — etwa Essad Pascha — entfaltet haben. Darauf läßt auch folgende Aussehen erregende Maßnahme des Fürsten Wilhelm schließen:

Durazzo, 19. Mai. Essad Pascha ist gefangen genommen und mit seiner Frau an Bord des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Szigetvar“ gebracht worden, wo er vorläufig zur Verfügung des Fürsten verbleibt.

Soffentlich erfüllt diese von Mut und Energie des Fürsten zeugende Handlungsweise ihren Zweck und wirkt abführend auf die muslimanischen Fanatiker. Vorläufig ist jedenfalls der gefährliche und von vornherein überall sehr mißtraulich angesehene Ränkeschmied Essad Pascha an Bord des österreichischen Vanzers gut aufbewahrt. Von dort aus kann er kein Unheil stiften.

## Österreich und Italien eilen zu Hilfe.

Die beiden Raten des neuen Fürstentums, Italien und Österreich, sind natürlich auf den ersten Alarmruf aus Durazzo dem Fürsten sofort zu Hilfe geeilt. Ein österreichisches Geschwader befindet sich schon seit voriger Woche vor Durazzo, so daß für das Leben des Fürsten vorläufig nichts zu befürchten ist. Das italienische Geschwader, bestehend aus dem Vanzers „Vettor Pisani“ und drei Torpedoboot-Katzen, das ebenfalls Durazzo einen Besuch abgestattet hatte und von dort nach Valona gedampft war, ist durch den italienischen Geschäftsträger in Albanien auf Wunsch des Fürsten Wilhelm zurückgerufen worden und unverzüglich nach Durazzo zurückgedampft. Im übrigen ist aber auch Durazzo selbst durch den Fürsten in Verteidigungszustand versetzt worden.

## Verständigung mit den Epiroten.

Während um Durazzo der Aufstand tobt, ist das Verständigungsprotokoll zwischen der Regierung und den Epiroten unterzeichnet worden. Es ist darin unter anderem folgendes bestimmt: Es wird volle kirchliche Freiheit gewährt. Die griechische und die albanische Sprache werden in den drei untersten Klassen gelehrt werden. Die griechische Sprache wird als Verwaltungs- und Gerichtssprache in Epirus gebraucht werden. Der schriftliche Verkehr mit der Zentralregierung in Durazzo wird in albanischer Sprache erfolgen. Die albanische Regierung wird den Eingeborenen von Epirus eine allgemeine Amnestie gewähren, die unter Waffen bleiben werden, um mit ihren Offizieren die Grundlage für die neue Gendarmerie zu bilden. Die fremden Freiwilligen werden das Land verlassen. Die Neuordnung wird eingerichtet und überwacht werden von der internationalen Kontrollkommission. Die Ausführung und Beobachtung der genannten Zugeständnisse wird von den Mächten garantiert werden.

## 15 Jahre Zuchthaus wegen Spionage.

Ein Vizewachtmeister als Verräter.

Königsberg, 19. Mai.

Das hiesige Kriegsgericht hat den Vizewachtmeister Dobinski vom 3. Kürassier-Regiment wegen Spionage, Ungehorsams, wodurch erheblicher Schaden herbeigeführt wurde, sowie wegen passiver militärischer Verletzung zu 15 Jahren Zuchthaus, 30 000 Mark Geldstrafe oder weiteren 8 Monaten Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Außerdem muß er den durch sein Verschulden herbeigeführten Schaden ersetzen.

## Zweijährige Dienstzeit in Belgien.

Erhöhte Militärlasten.

Brüssel, 19. Mai.

In Regierungskreisen trägt man sich mit der festen Absicht, eine neue Änderung der Heeresverfassung einzuführen, da man die Neutralität des Landes in einem Kriegsfall für nicht genügend gesichert hält. Der Kriegsminister bereitet ein Gesetz vor, wonach die zweijährige Dienstzeit anstatt der bisherigen von 19 Monaten eingeführt werden soll. Eine solche Maßregel würde ganz beträchtliche finanzielle Mehraufwendungen erfordern.

## Die schwedische Thronrede.

Lösung der Verteidigungsfrage.

Stockholm, 19. Mai.

Im königlichen Schloß wurde heute der neugewählte Reichstag mit einer Thronrede des Königs eröffnet, die sich natürlich hauptsächlich mit der Erweiterung der Landesverteidigung befaßte.

In seiner Rede bezeichnete es der König als unbedingte

Pflicht des Reichstags, die Verteidigungsfrage unverzüglich zu lösen und sprach die dringende Mahnung aus, die wohlwollenen Anträge der Regierung anzunehmen und alle geforderten Interessen denen des Vaterlandes unterzuordnen. Die Verschleppung oder die ungünstige Lösung der Verteidigungsfrage wurde als gefährlich für die Sicherheit des Reiches hingestellt. Von den angekündigten neuen Regierungsanträgen verdient besondere Beachtung die Einführung einer einmaligen Wehrsteuer für größere Vermögen und Einkommen sowie Änderungen in der Regierungsreform.

Der von seiner Erkrankung wieder genesene König erscheint etwas gealtert, sah aber im übrigen sehr wohl aus und verlas die Thronrede mit fester Stimme.

## Abdankung Huertas?

Das Verhandlungsprogramm Wilsons.

Washington, 19. Mai.

Nach hier eingetroffenen zuverlässigen Meldungen aus Mexiko wenden sich jetzt auch die eigenen Truppen Huertas gegen diesen. Wie verlautet, ist Huerta infolgedessen bereit, zurückzutreten.

Präsident Wilson hofft daher, eine Einigung der Anhänger Huertas und Carranzas auf den Kompromißkandidaten Luis Cabrera herbeizuführen, der dieser Tage in New York aus Spanien eintrifft.

Im übrigen verlangt Wilson die Einführung einer umfassenden Agrarreform in Mexiko. Die Vereinigten Staaten sind ferner bereit, nach Einführung einer geordneten Verwaltung in Mexiko, diesem Lande eine größere Anleihe zu gewähren.

## Kritische Stunden.

Kurz vor Schluß der Frühjahrsarbeiten im Reichstag entwickelte sich eine überaus verwickelte Lage, über die uns aus parlamentarischen Kreisen unter dem 19. Mai gemeldet wird:

Um ein Haar wären die Landbriefträger im Bereiche der deutschen Reichspost, also in ganz Deutschland mit Ausnahme von Bayern, zur mittelbaren Ursache einer großen politischen Krise geworden. Nämlich wenn der Reichstag eine Extrazulage von 100 Mark für jeden Landbriefträger beschließen hätte, wäre die Auflösung des Parlamentes erfolgt.

Das klingt sehr sonderbar und sogar einigermaßen hart, aber in der Tat hat der Unterstaatssekretär Bahnschaffe auf einem parlamentarischen Empfange beim Finanzminister am Montag abend im Auftrage des Kanzlers erklärt, daß die Auflösung unabweisbar sei, wenn der Reichstag den sozialdemokratischen Antrag über die Briefträger-Zulage annehme. Und das kam so. Am Montag war gegen Abend in später Stunde im Reichstage mit 152 gegen 149 Stimmen — Sozialdemokratie und Zentrum gegen die übrigen Parteien — das zwischen der Regierung und den unterlegenen Parteien vereinbarte Kompromiß über die Besoldungsvorlage abgelehnt worden und damit war die ganze Vorlage gefallen; denn die weitergehenden Wünsche der Kommission sofort auszuführen erklärte die Regierung sich außerstande, wollte vielmehr, wie es in dem Kompromiß hieß, diese Wünsche auf Gehaltserhöhung noch für einige weitere Klassen von Beamten erst nach Jahresfrist geleglich festgelegt sehen. Nun aber brachte die Sozialdemokratie den Antrag ein, daß ganz extra, ohne Regelung für die übrigen, nur für die Landbriefträger etliche Millionen sofort in den Etat einzustellen seien. Da man annahm, die Sozialdemokratie werde auch diesmal ihrer alten Gewohnheit treu bleiben und den Gesamtetat ablehnen, also ausschließlich des von ihr jetzt gestellten Antrags, häumte sich die Regierung dagegen auf, daß am letzten Sitzungstage der Etat ungeworfen würde, zugunsten eines Antrages, dessen Urheber ihn nicht durchhielten, und drohte offen mit der Auflösung des Parlamentes.

Dieser Reich ist vorübergegangen, denn am Dienstag vormittag entschlossen sich die bürgerlichen Parteien, den Antrag der äußersten Linken abzulehnen. Das waren die eigentlichen kritischen Stunden dieser Session. Jetzt geht es tonlos zu Ende, — es soll nicht verlegt, sondern geschlossen werden, also gibt es im Herbst eine neue Session und damit auch völlig neue Arbeit: Gesetze, die jetzt nicht fertiggestellt sind, ebenso unerledigte Petitionen, Interpellationen, Initiativentwürfe fallen alleamt unter den Tisch.

Auch ein neues Präsidium muß gewählt werden, so daß wir dieselben Birren vielleicht noch einmal erleben, die zu Beginn der jetzigen Legislaturperiode im Jahre 1912 das Hohe Haus erschütterten, als Vebel beinahe und Scheidemann wirklich zum Mitglied des Präsidiums gekürt wurde. Unzweifelhaft wird auch im Herbst noch die jetzige Vinsmehrheit existieren, aber trotzdem ist es fraglich, ob das Präsidium dieselbe Zusammensetzung erhält. Der alte Herr Kaempf, ein sehr braver und verständiger Mann, hat alles, nur keinen Humor, und den muß man in seinem schwierigen Amte haben. So hat er es denn sehr schnell mit seinen Schutzbedolnen verschätzt. Anfangs war er „unterstützt“ durch seine Hartnäckigkeit, außerordentlich milde gegenüber Ausfällen über die Ordnung des Hauses, bis in diesem Winter,

nach den Angriffen auf den Kronprinzen im Reichstage, der Kaiser das Präsidium beim Empfange sichtlich „schmitt“: da lernte Kaempf plötzlich um und ist seitdem so scharf auf Verstöße der äußersten Linken, daß jetzt diese ihm die heftigsten Vorwürfe macht. Man sehne sich geradezu nach den früheren konservativen und Zentrumspräsidenten zurück, erklärte jüngst in offener Plenarsitzung ein sozialdemokratischer Führer. Hält diese Stimmung bis zum Herbst an, dann erleben wir bei der nächsten Präsidentenwahl wieder kritische Stunden.

Aber das mag Sorge des Herbstes sein; vorläufig hastet alles dem Ende der Maiarbeit zu, denn man hat den Betrieb satt, so satt. Schon die Kommissionsfassung der letzten Gesetze, namentlich der Novelle zum Militärstrafgesetz, zeigte Anzeichen der Übermüdung.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Demnächst sollen mehrere neue deutsche Gesandtschaften geschaffen werden. Und zwar sollen die deutschen diplomatischen Vertretungen, die bisher Ministerresidenturen waren, in Gesandtschaften umgewandelt werden. Sowohl die nordamerikanische Union als auch verschiedene europäische Großmächte sind in jenen Staaten bereits durch Gesandtschaften vertreten.

+ Der Wehrbeitrag Krupps beläuft sich auf 8 Millionen 607 000 Mark. Davon entfallen 6 900 000 Mark auf das Ehepaar Krupp v. Bohlen und Halbach, 847 000 Mark auf die Firma Krupp und 860 000 Mark auf die Mutter, Frau Geheimrat Krupp. Insgesamt zahlt Krupp 57 vom Hundert des Wehrbeitrages des Stadt- und Landkreises Essen. Der Stadtkreis Düsseldorf bringt rund 17 Millionen auf.

+ Ein wichtiger politischer Prozeß hat in erster Auflage vor dem Landgericht Colmar im Elsaß eingeleitet. In mehrstündiger Sitzung wurde gegen den deutschfeindlichen Reichner Bals alias Hansi wegen seines Buches „Mon village“ verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis und 1500-Mark Geldstrafe. Das Gericht erklärte sich für unzulänglich, da das Buch hochverräterische Tendenzen aufweise, und verwies den Fall an das Reichsgericht. Daraufhin wurde Hansi, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts, wegen Fluchtverdachts verhaftet.

+ Zu einer Maßregelung des Berliner Polizeiarztes Dr. Dreuw hat sich seine vorgeleitete Behörde wegen der bekannten scharfen Angriffe des Arztes gegen das von Geheimrat Ehrlich erfundene Heilmittel Salvarsan entschlossen. Dr. Dreuw wurde vom Berliner Polizeipräsidenten seines Dienstes entbunden. Seine Dienstentlassung wird mit Veröffentlichung geheimen amtlichen Materials und Störung eines harmonischen Zusammenwirkens mit seinen Kollegen begründet.

+ Die Pfingstferien des preussischen Abgeordnetenhauses beginnen am 28. Mai und dauern bis zum 9. Juni. Voraussichtlich wird der Landtag im Juni noch sechs bis acht Sitzungen abhalten. Hierauf wird er bis 10. November vertagt werden. In der zweiten Junihälfte werden noch einige größere Kommissionen tagen, um die ersten Lesungen der großen Gesetze zu beenden.

Großbritannien.

+ Das englische Urteil über die russische Presshehe ist für Deutschland ein durchaus günstiges. So heißt es in der offiziellen „Westminster Gazette“: „Die meisten russischen Kriegsdrohungen seien gar nicht nach England gekommen, die deutschen dagegen hätten für inspiriert gehalten. In der deutschen Presse sei viel mehr Inspiriertes als in der russischen, aber die Wilhelmstrasse inspirierte nie unverantwortliche Angriffe dieser Art, die, wenn sie in Rußland erschienen, von Deutschland als Regierungsarbeit angesehen werden müßten.“

Bulgarien.

+ Über die Ursachen des Zusammenbruchs Bulgariens verbreitete sich der damalige Ministerpräsident Danew in einer längeren Rede in der Sobranie, in der er allerdings nicht viel Neues vorbrachte. Von seinen Ausführungen ist nur die Behauptung interessant, daß der Balkanbund keineswegs auf russische Initiative zustande kam, sondern erst nach erfolgtem Abschluß der russischen Regierung bekanntgegeben wurde. Auch enthielt dieser Bundesvertrag selbst keinerlei Spitze gegen Österreich. Die bekannte geheime Klausel, die Bulgarien zur Hilfeleistung für Serbien gegen einen etwaigen Angriff Österreichs verpflichtete, sei nur in der später abgeschlossenen Militärkonvention enthalten. Auf den Zwischenruf eines Deputierten, wer den Befehl zum Angriff auf Serben und Griechen gegeben habe, verweigerte Danew eine direkte Antwort und sagte lediglich, daß dies die Unterjochung feststellen müsse. Schließlich bemühte sich Danew, alle Schuld an der Katastrophe auf Rumänien zu wälzen, das nicht nur territoriale Kompensation, sondern eine Schwächung Bulgariens erreichen wollte.

Aus In- und Ausland.

Budapest, 19. Mai. Das Säbelduell des Ministerpräsidenten Grafen Tisza mit dem Abgeordneten Matwoski ist heute ausgetragen worden. Beide erlitten unbedeutende Verletzungen.

Dresden, 19. Mai. In der zweiten Kammer wurde mitgeteilt, daß die Regierung die Forterhebung der Wertzuwachssteuer den Gemeinden überlassen werde.

Petersburg, 19. Mai. Der Vizepräsident des Finanzministeriums Bark ist zum Finanzminister ernannt worden.

Petersburg, 19. Mai. Der Kaiser hat das von der Duma und dem Reichsrat für 1914 angenommene Rekrutenkontingent von 585 000 Mann bestätigt.

### Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser ist am Dienstag von Wiesbaden wieder in Potsdam eingetroffen und hat im Neuen Palais Wohnung genommen.

Der russische Botschafter in Berlin, v. Swerbelin, ist zum Geheimen Rat ernannt worden.

### Deutscher Reichstag.

(202. Sitzung.) Berlin, 19. Mai.

Präsident Dr. Baumbach eröffnet die Sitzung. Einige Petitionen und Rechnungslagen werden ohne Debatte erledigt. Es folgt die dritte Beratung des

#### Konkurrenzklauseleges.

Die Abg. Marquard (natl.) und Siebel (Soz.) treten für die Befestigung der Konkurrenzklause ein. Abg. Weinhausen (Sp.) vertritt den Standpunkt der Kompromißparteien. Das Gesetz wird in der Fassung der zweiten Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1915 in Kraft. Alsdann werden das Spionagegesetz, das Duellgesetz und die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

#### Wahlprüfungen.

Weist ohne Debatte werden für gültig erklärt die Wahlen der Abg. Rogalla v. Biberstein (L.), Dr. Wachnig (Sp.), Graf v. Westarp (L.) und Graf v. Carmer-Biesewitz (L.). Beweishebung wird beschlossen bei den Abg. v. Rastow (L.), Wassermann (natl.) und Graf v. Schwerin-Löwis (L.). Die Wahl des Abg. Alpers (Weise) wird an die Kommission zur nochmaligen Prüfung zurückgewiesen.

#### Dritte Lesung des Etats.

Abg. Ledebour (Soz.): Es entspricht nicht der Würde des Hauses, daß niemand weiß, ob die Regierung beabsichtigt, den Reichstag zu vertragen oder zu schließen. Die Art und Weise, wie die Regierung sich erlaubt, mit dem Reichstage umzuverhandeln, kann nicht mehr länger ertragen werden. Ein Stillstand in der Sozialpolitik ist nicht zu leugnen. Wir sind die wahren Vaterlandsfreunde, da wir nicht Feindschaft, sondern Freundschaft mit allen Völkern wünschen. (Beifall b. d. Soz.)

Damit schließt die Generaldebatte. Ohne Debatte werden die Etats des Reichstags, des Reichsanlagers und der Reichsanlei erledigt.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes erwidert Unterstaatssekretär Nimmermann auf eine Anfrage des Abg. Wassermann (natl.), daß bei der deutschen Regierung wegen nicht vertragsgemäßer Ausschreibungen von Arbeiten in Marokko die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich noch schweben. Der Etat des Auswärtigen Amtes wird bewilligt.

#### Koalitionsrecht und Tarifverträge.

Eine längere Debatte entsteht beim Etat des Reichsanlagers des Innern. Schließlich werden die Resolutionen angenommen, die einen Ausbau des Schutzes des Koalitionsrechtes der Arbeiter fordern, insbesondere dahin, daß Vereinbarungen oder Maßnahmen zur Verhinderung des Gebrauchs des Koalitionsrechtes unter Strafe gestellt werden, daß die Tarifverträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gesichert und ausgestaltet werden, und daß die privatrechtlichen und öffentlich rechtlichen Verhältnisse der Berufsvereine aller Art auf freier Grundlage aufgebaut werden.

Ebenso wurde eine Resolution Graf Woladowsky-Wehner angenommen, nach der im Interesse der Heimarbeit auf eine beschleunigte und allgemeine Durchführung des Hausarbeitsgesetzes hingewirkt werden soll.

Nach kurzer Debatte werden die Titel: „Allgemeinen Fonds“, „Reichskommissariate“, „Reichsversicherungsbank“ und dann der Etat des Reichsanlagers des Innern bewilligt.

#### Ablehnung des Prefferats im Kriegsministerium.

Bei der Beratung des Militäretats wird ein Antrag Wasserermann betreffend Prefferatsrat mit einem Stabsarzt abgelehnt. Ebenso ein fortschrittlicher Antrag betreffend Prefferatsrat mit einem pensionierten Stabsarzt. Bei der Abstimmung über diesen Antrag ist Sammelstimmung erforderlich. 173 Stimmen stimmen gegen, 140 für den Antrag.

Der Militäretat wird bewilligt, ebenso der des Reichsmilitärgerichts und der Marineetat, ebenso Etat des Reichsjustizamts, der Reichsjustizverwaltung, Reichsjustizverwaltung, Schubgebiete.

#### Zum Postetat

liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor auf Gewährung einer Zulage für die Landbriefträger von je 100 M. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

#### Ein Antrag auf

#### Wiederherstellung der Ostmarkenzulage.

der von der Rechten eingebracht wird, erfordert um 8 Uhr eine namentliche Abstimmung. Der Antrag wird mit 201 gegen 131 Stimmen abgelehnt.

Nach einer hitzigen Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen einerseits und Zentrum und Sozialdemokraten andererseits wird schließlich in der 9. Stunde ein Verlagsantrag auf morgen vormittag 10 Uhr angenommen.

Die Absicht, den Rest des vorliegenden Materials noch durchzusprechen, scheiterte an der Uebermüdung des Hauses.

### Preußischer Landtag.

#### Herrenhaus.

(7. Sitzung.) Berlin, 19. Mai.

Mit einem ehrenden Nachruf für die verstorbenen Mitglieder eröffnete Präsident v. Wedel-Piesdorf das für heute einberufene Haus.

Ohne Erörterung stimmte man dem abgeänderten Gesetz über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden zu, bezüglichen der Änderung im Fürsorge-Erziehungsgesetz. Der Gesetzentwurf über die Erweiterung der Bestimmungen über den Gewerbebetrieb ausländischer juristischer Personen innerhalb der Monarchie wurde ebenfalls ohne Änderung angenommen. Ferner einige kleinere Vorlagen, wie Änderung von Amtsgerichtsbezirken in Marienburg (Westpr.) und Schwiech.

Mehrere Petitionen wurden durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Das Haus vertagte sich dann am Mittwoch.

#### Abgeordnetenhaus.

(84. Sitzung.) Berlin, 19. Mai.

Die dritte Beratung des Etats wurde fortgesetzt. Beim Etat der Eisenbahnverwaltung bemängelte Abg. Dr. Runge (Sp.), daß den Arbeitern vielfach Schwierigkeiten bei der Ausübung ihres Beschwerderechts gemacht werden. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Wagner (frl.) erwiderte Minister v. Breitenbach, daß in Breslau mit den Arbeitern der Betriebskrankentassen Verhandlungen angeknüpft seien, die hoffentlich Befriedigung schaffen würden. Er bemerkte weiter, daß den Beamten die nebenamtliche literarisch-wissenschaftliche Tätigkeit wohl gestattet sei, doch dürfe das nicht zur Vernachlässigung des Hauptberufs führen. Eine weitherzige Handhabung der diesbezüglichen Bestimmungen forderte Abg. Gottschalk (natl.)

Wünsche aus dem Waldenburger Bergrevier trug Abg. Krause (frl.) vor. Abg. Gronowski (Z.) kritisierte die Beeinträchtigung des Koalitionsrechtes der Werksarbeiter. Der Minister bemerkte, daß die Verwaltung keinen Einfluß habe auf die Firmen, die für sie arbeiten. Bestimmungen über die Koalitionsfreiheit könnten daher in die Verträge nicht aufgenommen werden. Dem Abg. Leinert (Soz.) erklärte der Minister, es sei die alte Methode der Sozialdemokratie, auf Grund unbeweisbarer Nachrichten, Vorwürfe gegen verdiente Beamte und die Verwaltung zu erheben. Das habe der Abg. Leinert getan mit seiner Schilderung der Zustände auf dem Bahnhofs-Geleise, in Hannover und Breslau. Alle Angriffe seien grundlos.

Nach weiterer, unwesentlicher Aussprache wurde dem Eisenbahn-Etat zugestimmt.

#### Bewilligung des Ouerhandbaues in Berlin.

Zum Baueetat war ein konservativer Antrag eingegangen, der die in der zweiten Lesung abgelehnten 500 000 für den Bau des Ouerhandbaues nach dem Hoffmannschen Entwurf

wieder einleihen wollte. Nach längerer Debatte wurde namentlich abgelehnt. Für den Antrag fielen 218 Stimmen, dagegen 145. Der Etat wurde bewilligt, eine Reihe weiterer Etats konnten ohne Debatte erledigt werden.

Beim Etat des Ministeriums des Innern begründete Abg. Dr. König (Z.) einen Antrag, zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Staatsarbeiter und gering besoldete Staatsbeamte Doppelwohnungen und Bürgschaften durch die Regierung zu übernehmen. Unterstaatssekretär Drews erklärte, daß die Regierung der Wohnungsfrage ständig Aufmerksamkeit widme. Dann vertagte sich das Haus.

### Luftschiff und Flugzeug.

Sturzflüge mit Militärflugzeugen. Auf dem Rehdorf bei Frankfurt a. M. zeigte der Flieger Fokker mehrere Kunstflüge. Er führte das Regonische Programm vollständig durch. Nur die Rückengleitflüge machte er nicht und das Überfliegen nach rückwärts. Er wirft seinen Apparat über den Flügel bald rechts, bald links. Bemerkenswert ist, daß das Flugzeug, mit dem der Flieger seine Kunststücke ausführt, keine Spezialmaschine ist, sondern ein für militärische Zwecke, zur schnellen Aufführung bestimmter Eindecker, den Fokker der Seeresverwaltung anbietet will. Jedenfalls hätten derartige leichte, schnelle, wendige und schnell steigende Maschinen für Seereschwärme mindestens ebenso große Bedeutung, wie die schweren, lasttragenden Apparate. Sie wären oft noch verwendbar, wo das große Flugzeug nicht in Aktion treten kann.

### Lokales und Provinzielles.

#### Merckblatt für den 21. und 22. Mai.

Sonnenaufgang 8<sup>34</sup> (3<sup>37</sup>) | Mondaufgang 2<sup>17</sup> (2<sup>17</sup>) B.  
Sonnenundergang 7<sup>44</sup> (7<sup>44</sup>) | Monduntergang 4<sup>18</sup> (5<sup>11</sup>) N.

21. Mai. 1471 Maler Albrecht Dürer in Nürnberg geb. — 1506 Christoph Kolumbus in Valladolid gest. — 1784 Dichter Ernst Raupach in Straupitz geb. — 1809 Sieg der Oesterreicher über Napoleon bei Alpern und Eßling. — 1813 Schlacht bei Bautzen: die Franzosen zwingen die Russen und Preußen zum Rückzug. — 1849 Unabhängigkeitskampf der Ungarn: Görgei ersticht Ocskay. Einzug des „Gouverneurs“ Kossuth und des Reichstages in Pest. — 1895 Komponist Franz v. Suppe in Wien gest.

22. Mai. 1813 Komponist Richard Wagner in Leipzig geb. — 1848 Maler Fritz v. Ullde in Wolfenbüttel i. S. geb. — 1885 französischer Dichter Victor Hugo in Paris gest. — 1909 Abschied des deutsch-französischen Marokko-Kolonnen.

#### Himmelfahrt.

Im herrlichsten Brangen steht die Natur, im schönsten Festschmuck des Frühlings, schon lange vor dem Einzug der Feste, zu denen sie sonst ihren ersten Schmuck erst anzulegen pflegt. Die Feste fallen fast drei Wochen später als im Vorjahr, und der Frühling hat sich um vier Wochen früher eingestellt als wir ihn sonst zu erwarten uns gewöhnt haben. Sommerliche Wärme herrscht, und alle Festtagsausflüger dürfen sich froher Erwartung hingeben, ohne ängstlich nach dem Himmel auslugen zu müssen, ob ihnen Frau Sonne auch gnädig zulächeln will. — Der Tag „Christi Himmelfahrt“ wurde in alten Zeiten gar feilich begangen, einst fuhr der Doge von Venedig in prachtvoller Staatsbarke auf die dunkelblaue Adria hinaus, um sich durch Hineinwerfen eines Ringes mit der Flut zu vermählen. Auch den alten heidnischen Germanen war der Tag als „Donars-Tag“ schon heilig. Große Umzüge mit Höhenbild und Opfertieren zogen voran. Donar, dem Gewaltigen, galt Gebet und Flehen, damit er mit seinen prasselnden Hagelgeschossen, mit Donner und Blitzen Saat und Flur nicht vernichte. In der frühen christlichen Zeit blieb von diesen Bräuchen noch manches erhalten. Zwar fielen die Opfer fort. Der Priester verlas dafür an den vier Ecken der Flur Stücke der vier Evangelien. Er sprach den Wettersegen und besprengte Menschen, Tiere und Häuser mit geweihtem Wasser. In unserer fast postfeilosen Zeit sind viele Erinnerungen an diese alten Bräuche verloren gegangen, nur eines ist geblieben: heut

### Im Kampf erkrankt.

Roman von Heinrich Köhler.

18] Nachdruck verboten.

„Hier sind wir am Ziel, mein edler Ritter“, sagte Emilie, „nun wollen wir Ihnen die Last wieder abnehmen, verloren haben Sie nichts, und Ihr Leben haben Sie glücklicherweise auch nicht dafür einzusetzen brauchen.“ Sie reichte ihm die Hand. „Adieu! und haben Sie besten Dank für Ihre Freundschaft. Dürfen wir nach dem Vertrauensbeweis, den wir Ihnen gegeben haben, nicht nun auch Ihren Namen wissen?“ setzte sie neugierig hinzu.

„Ich heiße Reinbach“, sagte der junge Mann lächelnd. „Und mit dem Vornamen?“

„Georg.“

„So, das ist hübsch von Ihnen, nämlich daß Sie uns Ihren Namen gesagt haben. Nun weiß ich doch, unter welchem Namen ich Sie allabendlich in meinem Gebet dem lieben Gott empfehlen kann, wenn ich nicht darüber einschlafe. Deshalb habe ich nämlich nur gefragt, nicht etwa aus Neugierde, Gott bewahre, das werden Sie doch nicht denken“, endete der kleine Schalk.

„Ich glaube, daß der liebe Gott an Ihnen seine Freude hat“, sagte der junge Baron. Dann wandte er sich an Erna und reichte auch dieser die Hand.

„Mögen Sie im Kreise dieser wackeren Menschen verweilen, was das Schicksal, was die Menschen Ihnen Böses getan.“ Warm setzte er hinzu: „Könnte ich etwas für Sie tun, ich täte es so gern!“

„Ich habe augenblicklich nicht zu klagen“, antwortete das Mädchen. Dann fühlte er einen leisen Druck der warmen Finger, ehe sie seine Hand losließen, und ihre weiche Stimme hatte einen innigen Klang, der wie Märchenzauber sich ihm ums Herz legte, als sie leise sagte: „Sie haben mehr für mich getan, als Sie glauben. Sie haben mir an jenem Abend das volle Bewußtsein meiner Lage gegeben und mich so mir selbst gerettet. Ich danke Ihnen!“

Sie ergriff plötzlich mit einer jähen Bewegung seine Hand und presste ihre Lippen darauf. Dann eilte sie schnell ins Haus.

Der junge Mann stand noch einige Sekunden auf derselben Stelle still, nachdem ihn die Mädchen verlassen, dann

fuhr er sich wie aus einem Traum erwachend mit der Hand über die Stirn. Er hatte in diesem Augenblick alle Sorgen und Gedanken, die ihn vorher bedrängten — die Mahnung seines Vaters, die schöne Gräfin und sich selbst vergessen.

Als die beiden Mädchen in ihre drei Treppen hoch gelegene Wohnung gelangt waren, sagte Emilie zu ihrer Mutter, die in dem kleinen Wohnzimmer bei der Lampe am Tisch mit einer Näharbeit lag: „Was hättest du gesagt, Mutter, wenn wir dir einen Gast mit heraufgebracht hätten?“

Frau Anders, eine kleine blasse Frau mit einem freundlichen Gesicht, sah lächelnd von ihrer Arbeit auf und auf die Mädchen, die sich ihrer Mäntel und Hüte entledigten.

„Ein Gast“, sagte sie, „ich weiß freilich nicht, wer das sein könnte, aber ich denke, er wäre willkommen gewesen.“

„Oh, ich wollte ihn schon einladen, aber ich wagte es nur nicht.“

„Von wem sprichst du denn?“ fragte ihre Mutter.

„Ich sage es dir nicht — du mußt es raten“, sagte ihre Tochter heiter; „aber was ist nur mit Erna? Sie ist so still; hat dich die Begegnung so melancholisch gemacht, Prinzchen!“

Die Angeredete hatte ihren Valetot und Out abgelegt und trat in den Lichtkreis der Lampe, jetzt erst konnte man die ganze zierliche Formenbildung der mittelgroßen schmiegsamen Gestalt erkennen, und als sie nun an den Tisch sich setzte und eine Stickeret ergriff, da fiel das Lampenlicht auf zwei schmale, weiche, kleine Hände, von einer Weiße und Formenschönheit bis zu den länglichen ovalen rötlichen Nägeln herab, wie sie das Entzücken eines Bildhauers hätten erregen müssen. Das schöne Gesicht hatte einen ernsten Zug, aber wenn sie die dunklen Augen mit den langen Wimpern aufschlug, dann lag etwas hinreißend Bezauberndes darin — das Schmachten und Ahnen eines heißen Verzens, gepaart mit der Unschuld eines kindlichen Gemüts.

Emilie nahm ihr die Arbeit aus der Hand und dann auch ihrer Mutter. „Seute dürst ihr nichts mehr tun, heute ist Feierabend, das Nähen bei der Lampe greift

überhaupt keine Augen viel zu sehr an. Mutter, das sollst du ja gar nicht.“

Diese sagte sich lächelnd dem Willen ihrer resoluten Tochter.

„Nun will ich dir auch sagen, wem wir begegnet sind, du rätst es doch nicht — meinem Beschützer. Und er kennt auch Erna schon.“

Sie erzählte der Mutter den Zusammenhang.

„Oh, er ist ein sehr feiner Mann; hast du nicht gesehen, Erna, mit welchem Lächeln er uns die Pakete abnahm? Man merkte eben, daß er sich nur einen Scherz daraus machte.“

Erna schlug die Augen auf und sah die Freundin mit einem schelmischen Lächeln an.

„Wie soll ich das alles gesehen haben? Du gingst ja an seiner Seite und unterhielst dich immerfort mit ihm.“

„Ach, du kleine Unschuld, du wilst mich wohl gar mit ihm necken! Aber warte, da kommt du schon an, ich habe es wohl bemerkt, wie du öfter von der Seite nach ihm hinsahst und er zu dir. Und als die beiden sich wieder erkannten, da hättest du nur sehen sollen, Mutter, wie sie sich gegenüberstanden — es war wie auf dem Theater.“

Ernas weißes Gesicht überzog sich mit einer dunklen Röte.

„Es war ja nur, weil —“ stammelte sie verwirrt.

„Weil, nun ja, weil er solch schöner Prinz ist! Prinzessin Taufendtschön, es wird doch nicht gar der sein, der dich von deiner Verzauberung erlöst?“

„Ach, rede doch nicht immer so“, sagte Erna, „ich bin keine Prinzessin, ebenso wenig wie dein Beschützer ein Prinz ist.“

„So — weißt du das so genau? Was ist er denn? Darauf bin ich schon lange neugierig.“

„Beinreisender.“

„Was — was? Beinreisender?“ sagte die muntere Blanderin enttäuscht, „woher willst du denn das wissen?“

„Er hatte an jenem Abend einen Begleiter bei sich, und der hat es zu Frau Normann gesagt.“

„So — so —!“ sagte Emilie etwas schnippisch, „nun, das ist freilich nichts Besonderes, die laufen hier zu Hunderten herum. Nun sind meine ganzen Illusionen dran: — ich begreife nur nicht, wie ein solcher Mann Beinreisender sein kann!“

Fortsetzung folgt.

wie ehemals treuen wir uns der berausenden Pracht des Frühlings, und mit freudig blühenden Augen und geröteten Wangen begrüßen wir den Freitag, der uns hinauslockt in die lachende herrlich geschmückte freie Natur.

**Hachenburg, 20. Mai.** Morgen wird der hiesige Männergesangverein den geplanten Ausflug nach Hahn zur Besichtigung der Anlagen des neuen Elektrizitätswerks Westerwald (Haberlandzentrale) zur Ausführung bringen. Die Abfahrt erfolgt nachmittags 2.20 Uhr. Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen. Da die Wetteraussichten für morgen die denkbar besten sind, dürfte die Beteiligung eine zahlreiche werden.

**Postalische.** Versendung von Paketen während der Pfingstzeit. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 25. bis einschließlich 30. Mai weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei Pakete, mit einer Postpaketadresse versandt werden.

**Hardi, 18. Mai.** Am 30. April ereignete sich beim Schlagballspielen der Schulkinder während der Pause ein bedauerlicher Unfall. Das 12jährige Kind des Ferdinand Hammel, Vina Hammel, rannte mit dem Gesicht gegen eine am Wege stehende Telephonstange, sodaß sie das Nasenbein brach. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, ist das Kind in der Klinik zu Gießen an den Folgen des Unfalles gestorben.

**Aus dem Oberwesterwaldkreis, 19. Mai.** Der Saatenstand im Oberwesterwaldkreise um den Anfang des Monats Mai 1914 war, wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering bedeutet, folgender (die Zahlen in Klammern geben den Saatenstand im Regierungsbezirk Wiesbaden an): Winterweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen (Dinkel) 2,3, Winterroggen 2,6 (2,7), Wintergerste 2,8 (2,9), Wintertraps und Rüben 2,5 (2,9), Klee 2,6 (2,9), Luzerne 2,7 (2,9), Wiesen mit künstlicher (Ent)-mäherung 2,5 (2,3), andere Wiesen 2,8 (2,7).

**Altentirchen, 19. Mai.** Ein großes Schaufliegen hatten wir Sonntag und Montag hier selbst. Gestern überflogen 32 Flieger unser Städtchen und vorgestern 19. Die Richtung ging nach Frankfurt.

**Frucht, 18. Mai.** Heute fand hier eine Gedächtnisfeier am Grabe des Freiherrn von und zum Stein statt. 51 Kriegervereine waren erschienen, über 80 Fahnen zu zählen. Der erhebende Akt vollzog sich programmäßig unter Ansprachen und Chorgesang. Frucht war von Besuchern geradezu überfüllt. Nach der Feier wurde die Tagesordnung des Delegiertentages verhandelt.

**Neuwied, 18. Mai.** (Strafkammer.) Der Knecht Peter K. von Hachenburg war vom Schöffengericht dortselbst zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er im Januar oder Februar 1914 dem Schreinermeister Karl W. gehörige Sachen, wie 2 Bilder, ein Schloß, ein Kinderbüchlein und ein Kinderjäckchen und einen dem Fuhrmann Karl J. gehörigen Rucksack gestohlen hatte. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde heute verworfen, weil der Angeklagte trotz ordnungsmäßiger Ladung zu dem anberaumten Termine nicht erschienen war.

#### Kurze Nachrichten.

Der Hilfsgerichtsdienste am Amtsgericht Altentkirchen, Krumm, ist zum Gerichtsdienste ernannt worden. — In Walmenroth bei Wehden wollte ein 3jähriges Kind einem Auto ausweichen; dabei kam es zu Fall und wurde vor einem nachfolgenden Auto überfahren und getötet. — In der Fabrik für feuerfeste Fabrikate Selenwind in Sayn brach Feuer aus, das einen beträchtlichen Schaden verursachte. — Die evangelisch-kirchliche Gemeindevertretung in Weiburg beschloß, den Prozeß mit dem Fiskus wegen der Bezahlung der Zentralheizungsanlage in der Kirche weiter fortzusetzen. — Die Brunnenverwaltung in Niederseelte es liefert jetzt wieder den dortigen Gastwirten Selterswasser in Originalabfüllung des Kgl. Mineralbrunnens zu geringem Preise. Handel nach auswärts mit diesem Wasser bleibt nach wie vor ausgeschlossen. — In Wiesbaden starb die 24 Jahre alte Lehrerehefrau Maria Martin durch Gasvergiftung. — Der Wehrbeitrag berechnet sich für den Kreis Biedenkopf auf 88.808 M., für den Oberaunstrich auf 1000.587 M. — In Fulda wurden vierzig seit einigen Tagen beim Bahnhofserweiterungsbau beschäftigte russische Arbeiter von der Polizeidirektion ausgewiesen.

#### Nah und fern.

**O Verbilligung des Auslands-Briefpostos.** Im Dezember dieses Jahres findet ein internationaler Kongress der Postunion statt, dem ein Antrag auf Herabsetzung des Auslands-Briefpostos zur Beschlussfassung vorliegen wird. Im englischen Unterhause wurde schon die Mitteilung gemacht, daß die englische Regierung beabsichtigt, das Briefporto für das kommende Neujahr um 10 Centimes nach französischem Gelde herabzusetzen. Es besteht alle Aussicht, daß dieser Tarif von der Konferenz angenommen und daß damit unter den der Postunion angehörenden Staaten das Auslandsporto ermäßigt wird.

**O In Holland festgenommen.** Bei einem Rotterdammer Industriellen erschien dieser Tage ein 29jähriger Deutscher und bot eine Anzahl Obligationen der Gewerkschaft „Berliner Kohlenwerke“ im Werte von 20.000 Mark zum Kauf an. Dies kam dem Industriellen verdächtig vor, und er benachrichtigte die Polizei, die den Fremden darauf festnahm. In seinem Besitz fand man 173 Obligationen zu 1500 Mark im Gesamtwerte von 108.000 Mark. Es stellte sich heraus, daß die Wiesbadener Staatsanwaltschaft einen Steckbrief gegen ihn erlassen hatte. Für seine Auslieferung sind sofort die nötigen Schritte unternommen worden.

**O Genehmigte Namensänderung.** Der ominöse Familienname „Schwein“ hat dem Arbeiter Bernhard Heinrich Schwein in Bad Salzungen schon recht viele böse Stunden bereitet. In seiner Jugend wurde er mit seinem Namen gehänselt und auch noch jetzt mußte er manche anzügliche Bemerkung darüber einstecken. Auf seine Bitte hat ihm jetzt der Regierungspräsident gestattet, für sich und seine Nachkommen als Familiennamen den Namen Schwandl zu führen.

**O Tod des Kaiserdelegierten Schröder.** Der frühere Bergarbeiterführer Ludwig Schröder ist in Essen nach längerem schweren Krankenlager im Alter von 65 Jahren gestorben. Der ehemalige „Kaiserdelegierte“ Schröder war bekanntlich im Essener Meineltsprozeß zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, später im Wiederaufnahmeverfahren jedoch freigesprochen worden.

**O Sein Geständnis widerrufen.** Der im Dresdener Festungsgefängnis wegen Fahnenflucht inhaftierte Soldat Lüder vom 184. Infanterie-Regiment in Chemnitz hatte sich bekanntlich selbst beschuldigt, im Grunewald bei Berlin einen Spaziergänger ermordet und beraubt zu haben. Lüder wurde darauf nach Berlin transportiert und an den Ort geführt, wo die Leiche des Ermordeten verscharrt worden sein sollte. Dort legte er das Geständnis ab, alle bisherigen Angaben fälschlich gemacht zu haben, um nur einmal aus dem Festungsgefängnis herauszukommen.

**O Ein Luftschiff unter dem Hammer.** Der seltene Fall einer Versteigerung eines Luftschiffes durch einen Gerichtsvollzieher ist jetzt in Düsseldorf vorgekommen. Der Konstrukteur des Beech-Luftschiffes ist bekanntlich vor kurzem gestorben und die Besitzerin des Schiffes, die Deutsche Luftschiffverft. in Konigsrat, geraten. Der Anschaffungswert des Schiffes betrug 300.000 Mark, erzielt wurden in der Versteigerung nur etwa 1000 Mark. Allein die Ballonhülle hatte 100.000 Mark gekostet, sie wurde für 410 Mark zugeschlagen. Auch die wissenschaftliche Ausrüstung des Luftschiffes brachte nur ganz geringe Erlöse.

**O Geständnis auf dem Totenbett.** In Tremles in Böhmen wurde vor 15 Jahren die Näherin Marie Liebeschig ermordet. Als Täter wurde damals der Guttsbesitzer Svila verhaftet, wegen mangelnder Beweise aber freigesprochen. Jetzt hat ein Knecht Neuber auf dem Totenbett das Geständnis abgelegt, daß er in Gemeinschaft mit dem Guttsbesitzer den Mord begangen habe. Auf Grund dieser Angabe ist nun der Guttsbesitzer aufs neue verhaftet worden.

**O Lasfers Sieg über Capablanca.** Die siebente Runde in der Siegergruppe des Petersburger Schachmeisterturnier brachte das mit Spannung erwartete zweite Zusammentreffen des Weltmeisters Lasfer mit dem jugendlichen Kubaner Capablanca. Lasfer hatte Weiß und eröffnete spanisch. Es kam sehr bald zum Damentausch, und Lasfer behandelte das nun folgende Endspiel mit besonderer Feinheit. Schon am Schluß der Nachmittagsführung war Capablancas Stellung völlig gelähmt, und in der zweiten Sitzung dauerte der Kampf nur noch etwa eine Stunde, dann mußte der Kubaner die Waffen strecken. Weiter spielte Alechin gegen Larrasch und gewann die Partie durch überlegenes Spiel. Der Stand des Turniers ist jetzt Lasfer 11 (1), Capablanca 11, Alechin 9 1/2, Marzball 7 1/2, Larrasch 7.

**O Thomas Koschat gestorben.** Nach längerer Krankheit ist der bekannte Komponist Thomas Koschat in Wien gestorben. Er hatte zunächst Philosophie und Naturwissenschaften studiert, war dann aber 1867 in den Verband der Wiener Hofoper übergetreten. Koschat, der durch seine herzigen Lieder, von denen sein „Verlassen, verlassen, verlassen bin ich“ am bekanntesten wurde, ferner durch Walzeredellen und kleine Singspiele ungemein populär war, feierte auch als Leiter des bekannten Koschat-Quartetts in seiner Heimat und dem Ausland große Triumphe. Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm I. und unter jetziger Kaiser haben Koschat mehrfach ausgezeichnet. Er stand im 69. Lebensjahr.

#### Kleine Tages-Chronik.

**Potsdam, 19. Mai.** Der älteste Bürger Potsdams, der 101 Jahre alte Postkutschmeister Erik Ferse, der wiederholt vom Kaiser ausgezeichnet wurde, ist gestorben.

**Darmstadt, 19. Mai.** In Gegenwart des Großherzogs, der Großherzogin, des Prinzen August Wilhelm von Preußen wurde heute die Darmstädter Jahrhundertausstellung eröffnet.

**Darmstadt, 19. Mai.** Felix v. Weingartner, dessen Oper „Ain und Abel“ großen Erfolg errang, ist zum Generalmusikdirektor des Darmstädter Hoftheaters und zum künstlerischen Leiter des Großherzogs ernannt.

**Dessa, 19. Mai.** Im Kamildschow, Tumen- und Taltorowsk-Kreise herrscht eine Hungersnot. 40 Dörfer sind durch Hochwasser vollkommen zerstört, mehrere Personen ertrunken.

#### Bunte Zeitung.

**Dem Mai ins Stammbuch.** Auf die ersten kalten Tage des „Bonmonats“ Mai ist eine Verlustanzeige zugeschnitten, die vor einigen Tagen in einem englischen Blatt veröffentlicht wurde:

#### Vermißt

eine junge Dame, die vor etwa dreizehn Tagen in England angekommen ist.

**Beschreibung:** Jung und schön, Sonniges Lächeln, Blumen im Haar und blumenumranktes Kleid; strahlende Wärme und Freude, Erscheinung wie ein süßer Hauch, begleitet von sanften, balsamischen Düften.

Geliebt und bewundert von Poeten und von allen, die Sonnenschein und Freude lieben.

Ihre Vermissenden wird bitter beklagt.

Jede Mitteilung über den Aufenthaltsort der jungen Dame wird mit großem Dank entgegengenommen und allen, die zum Verschwinden der jungen Dame beigetragen haben, soll vergeben werden.

Sie hört auf den Namen: Mai.

**Was einem König passieren kann.** Fast hätte König Alfons von Spanien als Gefangener der Gast einer Militärarrestzelle werden können. Nichtsahnend ging es am Montag ohne Begleitung in der Nähe der Eplanade in Madrid spazieren, als plötzlich ein Wachtposten auf ihn trat und ihn für verhaftet erklärte. Auf Grund welcher Verdachtsmomente, war nicht zu erfahren. Aber der Wachtposten bestand auf seinem Recht. Erst als der König, der sich über den Zwischenfall herzlich amüsierte, sich zu erkennen gab, wurde der Irrtum aufgeklärt, in dem sich der Posten sicher befand, und der der Verhaftung entgangene König konnte frei davongehen.

#### Neuestes aus den Witzblättern.

**Weibliche Logik.** „Ich denke, deine Frau hat dir versprochen und dir versprochen, alles zu vergessen?“ — „Ja, und sie hat sogar vergessen, daß sie mir verzeihen hat.“

**Schwierige Frage.** Betrunkener (zum Vorhergehenden): „Entschuldigen Sie, bis zur fünften Querstraße soll ich gehen, hat der Schumacher gesagt, ist das hier vielleicht die fünfte?“ (Lustige Diätet.)

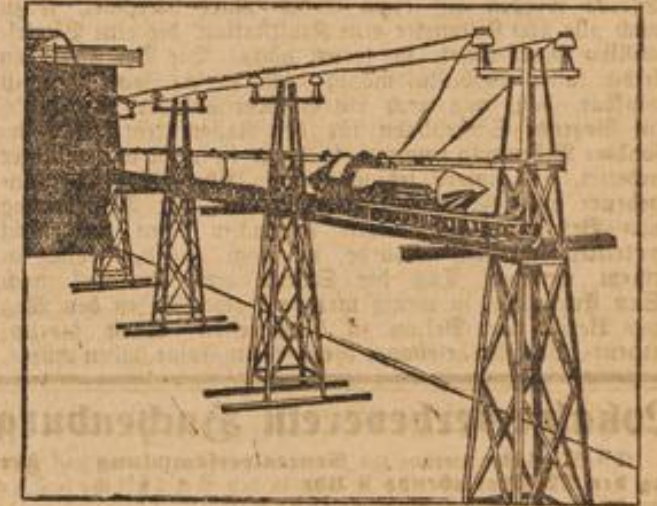
#### Die fliegende Eisenbahn.

**Wie unser technischer Mitarbeiter sie sah.**

In einer halben Stunde von Berlin nach Hamburg Aufhebung der Schwerkraft und aller Reibung — Monsieur Bachelet an der Arbeit — Das Wesen der Erfindung Kosten und Aussichten.

Burzelt London, Mitte Mai.

Nun sind auch die Flieger wieder übertrumpft! Sie fliegen schon doppelt so schnell als der rascheste Eisenbahnzug fährt, und mit Stauern haben wir gehört, daß sie in weniger als fünf Stunden den Weg zwischen Berlin und der französischen oder der russischen Grenze zurücklegen. Wir denken schon an die künftige Revolutionierung aller Verkehrsverhältnisse durch die Flugzeuge. Aber nun kommt etwas ganz Neues, der fliegende Eisenbahnwagen, der ohne Lokomotive und ohne Räder noch einmal so schnell als das schnellste Flugzeug die Schienen entlang



Modell der neuen Bahn.

durch das Land läuft. In wenig mehr als einer halben Stunde von Berlin bis nach Hamburg, in einer Stunde durch ganz Deutschland. Welch ungeheure Aussichten für Post- und Personenverkehr tun sich auf!

Es ist kein Scherz. Die fliegende Eisenbahn existiert. Sie ist bekanntlich in diesem Monat in Londoner Vorort Castron Hill von ihrem Erfinder, dem französischen Techniker Emile Bachelet gezeigt, im Betrieb vorgeführt worden. Im Modell natürlich, der Kosten wegen. Aber in einem so großen Modell, daß ein fünfjähriger Knabe, Keith Alderton mit Namen, auf dem kleinen, fliegenden Wagen die Versuchsstrecke in dem Bruchteil einer Sekunde durchreiten konnte. Die Erfindung ist die Sensation von London. Der Marineminister Winston Churchill, zahlreiche Admirale, Flugtechniker, die Direktoren großer Eisenbahngesellschaften haben sie besichtigt, und demnächst wird auch der König Georg den ertauentlichen Verlehen bewohnen. Was aber die Hauptsache ist: der Leiter einer großen Eisenbahngesellschaft hat es bereits übernommen, eine Probestrecke „in natürlicher Größe“ in der Nähe von London zu bauen. Wenn auf dieser alle bei der praktischen Ausföhrung sich noch ergebenden technischen Fragen gelöst werden, so kann die neue Art der fliegenden Eisenbahn bald ins Leben treten.

Worin besteht das Wunderbare in dieser neuen Erfindung? In nichts geringeren als der scheinbaren Aufhebung der Schwerkraft. Der Wagen, vorläufig ein einfacher Stahlzylinder in Zigarrenform, hat keine Maschine, keinen Motor und wie schon gesagt, keine Räder. Wodurch aber wird er fortbewegt, mit so ungeheurer Schnelligkeit fortbewegt? Durch Elektrizität (die nun auch wieder gegenüder den Wundern des Explosionsmotors zu Ehren kommt) oder genauer durch Elektromagnetismus, der ihn vorwärts zieht und der von großen Magnetenbogen ausgeht, die seinen Weg überspannen. Wodurch ist aber solch fabelhafte Geschwindigkeit ermöglicht? Durch die Aufhebung aller Reibung. Es klingt ungläublich, aber es ist so. Und wodurch wird diese Aufhebung der Reibung erzielt? Dadurch, daß der Wagen in dem Augenblick, wo er seine Fahrt antritt, durch elektrische Kräfte von der Unterlage, auf der er ruht, abgehoben und dann, in der Luft schwebend, durch den nächststehenden Magneten nach vorwärts gerissen wird.

Die Versuchsstrecke sieht so aus: Ein Paar verteilte Schienen, wie wir sie von den elektrischen Straßenbahnen her kennen, haben über sich eine dritte, ebenfalls verteilte Schiene, und elektrische Kontaktbürsten, die vom Wagen ausgehen, schleifen in diesen drei Schienen. Der Wagen aber ruht nicht auf dem untern Schienenpaar, sondern auf einer Kette von mit Aluminiumplatten bedeckter Wechselstromspulen, die zur Linken und Rechten neben dem Schienenpaar entlang aufgestellt sind. In regelmäßigen kurzen Entfernungen wird das ganze von den großen magnetisch gemachten Lorboden (oder Solenoiden, wie sie der Techniker nennt) überspannt. Bei der Vorföhrung sehen die Zuschauer nun folgendes: Monsieur Bachelet bewegt einen kleinen Schalkbebel und schaltet den elektrischen Strom ein. In diesem Augenblick wird der Wagen, der seinerseits aus den Schienen durch die Bürsten Strom empfängt, von seiner Aluminiumunterlage, unter der der Wechselstrom durch die Spulen fließt, kräftig, etwa 3 Millimeter nach oben abgehoben und tritt, von den Magneteiten angezogen, in der Luft schwebend und nur durch die Bürsten in den Schienen gleitend, seine fabelhafte schnelle Reise an. Er kommt augenblicklich zum Stehen, sobald der Strom ausgeschaltet wird. Die Geschwindigkeit von 300 englischen Meilen oder etwa 500 Kilometern pro Stunde ist dabei festgehalten worden; auch wurde gezeigt, daß die Stelle, wo sich der Wagen auf der Fahrt befindet, sofort durch ein elektrisches Signal angezeigt wird. So arbeitet die Bahn der „unsichtbaren Antriebe“, wie sie der Erfinder nennt.

Vorläufig ist die Sache doch noch etwas geheimnisvoll. Die Wirkungsweise der Magneteiten ist ja höchst einfach. Jedermann weiß an jeder elektrischen Klingel

hebt man es), daß ein Eisenstück, das mit einem von Strom durchflossenen isolierten Draht umwickelt ist, zum Magneten wird. Aber die Wirkungsweise der die Ab-  
 lockung bewirkenden Spulen ist um so merkwürdiger: sie beruht auf der zwischen den Stahlwagen und die vom Strom durchflossene Spule gelegten Aluminiumplatte. Durch die Verschiedenheit der Metalle wird diese wunderbare Wirkung des Stroms — Heben großen Gewichtes — erreicht. Aber die Wirkung ist wieder nur durch eine besondere Vorrichtung, das Hauptstück der Erfindung, nämlich, die Herr Bachelet den „synchronischen Unterbrecher“ nennt. Durch diesen wird ein elektrischer Strom, der mit 250 Volt Spannung eintritt, in hochgespannten Strom von 3000 Volt verwandelt, und dieser vollbringt das Abstoßungswunder. Der Erfinder, der heute schon ein graubaariger Mann ist, wäre bei seinen jahrelangen Versuchen mit diesem Apparat mehrmals beinahe ums Leben gekommen.

Ob er die Ausführung seiner Gedanken im Großen erleben wird? Die technischen und finanziellen Schwierigkeiten werden, sowohl für Postbeförderung, die das wichtigste scheint, als für Personenverkehr, als nicht unüberwindlich bezeichnet. Die Baukosten für den Kilometer Strecke werden auf etwa 65 000 Mark berechnet, wozu noch alle 150 Kilometer eine Kraftstation, die eine Viertel-million Mark kostet, zu treten hätte. Die Betriebskosten selbst sollen verhältnismäßig recht gering sein. Es ist denkbar, daß, wie auch ein Sachverständiger einwandte, die fliegende Schnellbahn für den Reiseverkehr keine besondere Bedeutung gewinnt, so lange sie nicht auch billiger arbeitet, als unsere jetzige Bahn. Aber über ihre ungeheure wirtschaftliche Bedeutung für die Beförderung von Briefen und anderen Poststücken kann gar nicht gesprochen werden. Würde es doch möglich sein, in einem einzigen Tag die Strecke von New York nach San Francisco, in wenig mehr als zwei Tagen den Weg von Berlin nach Peking zu durchmessen. Schon die ungeheure Verkehrsbedeutung, die dies zur Folge haben müßte,

würde die Rentabilität verbürgen. Mehr Kopfschütteln scheint den Technikern noch die Lösung einiger Ingenieurprobleme bei der Ausführung im großen zu machen: es gilt Vorrichtungen zu erfinden, die ein plötzliches Anhalten des mit hoher Geschwindigkeit dahinsausenden Wagens ermöglichen, es muß für gesichertes Passieren von Kurven, für Festigkeit der Wagen, die naturgemäß großen Gewichtes sein müssen, für die Einrichtung von Ausweichstellen und Verzweigungen georgt werden. Aber dies sind Dinge, an denen beim heutigen Stand der Technik eine solche erstaunliche Erfindung schwerlich mehr scheitern kann.

Wir haben uns ja das Kopfschütteln abgewöhnt und tun wohl daran. Es sind ja wenig mehr als ein Dutzend Jahre her, daß man Leute, die sich mit dem Flugproblem beschäftigten, als Narren angesehen und dem Grafen Zeppelin offizielle Hilfe verweigert hat. Unsere Entwicklung geht mit Rekordzahlen vorwärts, und man wird guttun, sich den Namen Emile Bachelets, der die „fliegende Eisenbahn“ erfunden, zu merken.  
 Joh. Bellagk.

### Handels-Zeitung.

Berlin, 19. Mai. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-fähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg t. Br. R 174,50—175, Danzig W 209, R 171—172, H 152—159, Stettin W 197 (feinster Weizen über Notia), R 165—170, H 163, Bolen W 195—200, R 159—163, Bz 154—162, H 159 bis 161, Breslau W 198—200, R 161—163, Fg 142—144, H 155—157, Berlin W 205—208, R 172—174, H 169—183, Dan-  
 burg W 209—207, R 171—172, H 167—175, Münster W 198, R 168, H 165, Mannheim W 212,50—217,50, R 180—182,50, H 177,50—187,50.

Berlin, 19. Mai. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 23,50—27,75. St. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 20,90—23,70. Abn. Mai 22. Sept. 20,50. St. — Rüböl aechäftig.

Hachenburg, 20. Mai. Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Walter [450 Pf.] 00,00, Hafer per Zentner 0,00, Kartoffeln per Zentner 3,50—0,00 Mt.

Montabaur, 19. Mai. Weizen, 100 Kg. 00,00, p. Sad 00,00 Mt., Korn, 100 Kg. 16,53, p. Sad 12,40, Gerste, 100 Kg. 00,00, p. Sad 00,00, Hafer, 100 Kg. 17,00, p. Sad 8,80, Gerst, p. Str. 2,40, Stroh, p. Str. 1,50, Kartoffeln 3,30—0,00 Mt. p. Str. Butter p. Pfd. 1,00 Mt. Eier 2 Stück 14 Pf.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Viehhof-Marktbericht. Auftrieb: 402 Ochsen, 45 Bullen, 653 Färsen und Röhre, 202 Kälber, 104 Schafe und Hammel, 2120 Schweine. Preis pro Zentner Lebendgewicht (die Preise für Schlachtgewicht sind in Klammern beigefügt): Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes, 4—7 Jahre alt 47 bis 52 [85 bis 90], die noch nicht gezogen haben ungezogene 00 bis 00 [00 bis 00], junge fleischige nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 42 bis 46 [76 bis 83], mäßig genährte junge, gut genährte ältere 37 bis 41 [68 bis 75]. Bullen, vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 45 bis 46 [75 bis 76], vollfleischige, jüngere 40 bis 43 [62 bis 79]. Färsen und Röhre, vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes 43 bis 46 [77 bis 82], vollfleischige, ausgewästete Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40 bis 44 [74 bis 79], wenig gut entw. Färsen 38 bis 42 [72 bis 81], ältere ausgewästete Röhre 30 bis 00 [63 bis 72], mäßig genährte Röhre und Färsen 28 bis 33 [56 bis 66], gering genährte Röhre und Färsen 21 bis 26 [48 bis 59]. Kälber, Doppelsender, feinste Mast 64 bis 68 [107 bis 113], mittlere Mast- und beste Saugkälber 56 bis 60 [95 bis 109], geringere Mast- und gute Saugkälber 70 bis 75 [82 bis 91]. Schafe, Mastlamm und jüngere Masthämmer 44 [93]. Schweine, vollfleischige bis zu 100 Kg. Lebendgewicht 47 bis 50 [82 bis 89], vollfleischige über 100 Kg. Lebendgewicht 47 bis 49 [80 bis 83], vollfleischige über 125 Kg. Lebendgewicht 47 bis 50 [80 bis 85], fette über 150 Kg. Lebendgewicht 47 bis 50 [80 bis 83].

Voransichtiges Wetter für Donnerstag den 21. Mai 1914. Vorwiegend heiter, höchstens ganz vereinzelt Gewittererscheinungen, etwas kühler.

Des Simeisfestes wegen gelangt die nächste Nummer des „Erzähler“ am Freitag den 22. Mai, abends zur Ausgabe.

## Lokalgewerbeverein Hachenburg.

Die Mitglieder werden zur Generalversammlung auf Freitag den 22. Mai abends 9 Uhr in den Schützen Saal eingeladen.

- Tagesordnung:
1. Besuch der Werkbundausstellung in Geln.
  2. Wahl eines Vertreters und Stellvertreters zur Generalversammlung in Niederlahnstein.
  3. Anträge für die Generalversammlung.
  4. Bericht und Rechnung über das abgelaufene Jahr.
  5. Vorstandswahl.

Der Vorsitzende:  
Steinhäus.

## Hotel Nassauer Hof, Hachenburg

Sonntag, den 24. Mai 1914, abends 8 1/2 Uhr  
**Lieder-Abend**

von  
**Adolf Bachem, Bariton, Bonn**  
 und freundlicher Mitwirkung von Frä. Olga Koort, Bonn,  
 Lieder zur Laute, Frä. Josefine Steffens und Herrn  
 Ludwig Werkmeister, Hachenburg, Klavier.

Karten im Vorverkauf bei Carl Bungereth und Franz Struß.  
 Num. Platz 1.— Mk., nichtnum. Platz 50 Pf.  
 Kassapreis erhöht.

Nach dem Konzert: Tanzkränzchen.

— Der Reinertrag ist für einen wohltätigen Zweck! —

## Sonntag den 24. Mai Große Kirmes in Ehrlich. Gasthof Waldfrieden.

Schöner Ausflugsort.  
 Stets gute Speisen und Getränke zu haben.  
 Am 2. Pfingsttage: Nachkirmes.  
 Emil Weyer.

## 1000-Jahrfeier der Stadt Haiger 914—1914 14., 15., 16. Juni.

Jubiläums-Gottesdienste, Festspiele, historischer  
 Festzug, Altertums-Ausstellung.

Um dem großen Andrang anlässlich unserer Jubelfeier auch hinsichtlich der Verpflegung gerecht zu werden, bitten wir die verehrl. Vereine, welche zur Jubelfeier nach hier kommen, Anmeldungen über die gewünschte Verpflegung (Mittagessen, Kaffee etc.), Anzahl der Personen, bis spätestens 1. Juni an den unterzeichneten Festausschuß gelangen zu lassen. Spätere Anmeldungen genießen keinen Vorzug.  
 Der Fest-Ausschuß.

## Peitschen für Fuhrleute in großer Auswahl sowie Kinderpeitschen in allen Preislagen bei Heinrich Orthey, Hachenburg.

## Installations-Büro für elektrische Licht- und Kraftanlagen Piekel & Schneider, Westerwald-Elektrizitätswerk Hachenburg übernimmt

alle Installationen für Licht und Kraft  
 in jedem Umfang  
 im Anschluß an das Elektrizitätswerk Westerwald  
 (Ueberlandzentrale).  
 Kostenanschläge und fachmännische Beratung  
 auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.  
 Billigste Preise bei Verwendung erstklassiger  
 Materialien (laut Vorschrift) zugesichert.

## Alle Sorten Spiegelgläser Ta.

bis zur Größe von 73/44 cm. neu eingetroffen und offeriere dieselben zu den billigsten Tagespreisen. Ferner empfehle Kathedralglas in weißer, grüner und gelber Farbe pro Quadratmeter 4 M. Kristallgläser sowie alle Sorten Fensterglas zu den billigsten Preisen.  
 Carl Balduß, Hachenburg.

## Fortdauer riesig billiger Preise.

## Riefenauswahl feinsten, modernster Anzüge für Herren

aus erprobten, modernen Stoffen  
 von unserm Lager, in hervor-  
 ragender, tadelloser Passform.  
 Bei regulärem Einkauf 48<sup>00</sup> bis 55<sup>00</sup> Mt.  
 jetzt zum Einheitspreis von 38<sup>00</sup> Mt.  
 Kolossale Posten Herren-Anzüge  
 ein- und zweireihig, gute Stoffe,  
 elegante Nachart, moderne Muster  
 9<sup>50</sup> 11<sup>00</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>00</sup> 17<sup>00</sup> 19<sup>00</sup> 21<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 29<sup>00</sup> 33<sup>00</sup> Mt.

Knaben-Anzüge Waschblusen  
 Sommer-Joppen  
 unter Preis  
 weil aus guten, neuen Reststoffen gefertigt.  
**Berliner Kaufhaus**  
 Hachenburg.

Beabsichtige den  
**oberen Teil des Nassauer Hofes** mit  
 und das in der Salzgasse gelegene  
**Wohnhaus mit oder ohne Stallung**  
 zu verkaufen. Schriftliche Offerten bitte ich einzureichen.  
 G. Hennich.

**Streichfertige Oelfarben**  
 und alle Sorten  
**Fußbodenlacke**  
 zu haben bei  
 K. Dorsch, Drog., Hachenburg.

Man staunt  
 über die  
 Vorteile!



Jeder sollte sich bei Bedarf von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen, denn unsere als vorzüglich bekannten  
**Superior-Fahrräder.**  
 Nähmaschinen, Kinderwagen, Sportartikel, Waffen, Uhren, Musik-, Bijouterie-, Leder-, Spielwaren u. Haushaltsartikel sind von bester Qualität und äußerst vorteilhaft.  
 Reichhaltigster Katalog gratis.  
 Hans Hartmann Aktienges.,  
 Eisenach 24

**Persil**  
 für  
**Stärkewäsche!**  
 Henkel's Bleich-Soda

**Ladenlokal**  
 Ekladen mit 3 Schaufenstern,  
 ist per sofort oder später zu  
 vermieten.  
 Frau Bernstein  
 Hachenburg.

Nicht zu junges, properes  
**Dienstmädchen**  
 gegen hohen Lohn gesucht.  
 Bahn-Hotel  
 Dethdorf.

**Gesucht**  
 in allen Orten, Städten und  
 Dörfern, wo wir noch nicht ver-  
 treten sind, anständige männ-  
 liche oder weibliche

**Vertreter,**  
 welche der Kundschaft unsere  
 Artikel: allerfeinste, butter-  
 gleiche Margarine, gebrannten  
 Kaffee, Ochsen-Extrakt, Schin-  
 ken-Erbs-Wurst, fetten Marga-  
 rine-Käse, wöchentlich frisch,  
 von 1 Pfund an, ins Haus  
 bringen gegen guten Verdienst.  
 Es kann auch als Nebenbeschäfti-  
 gung von pensionierten Be-  
 amten, Handwerkern, Arbeitern  
 oder deren Frauen besorgt  
 werden.  
 Mohr & Co., G. m. b. H.  
 Altona-Ottensen.

**Flechten**  
 von a. trockene Schuppenflechte,  
 skroph. Ekzema, Hautausschläge,  
**offene Füße**  
 Beinschäden, Beinschwellen, Ader-  
 leiten, böse Finger, alle Wunden  
 sind oft sehr hartnäckig;  
 wer bisher vergeblich hoffte  
 geheilt zu werden, mache noch einen  
 Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
 aus von schädlichen Bestandteilen.  
 Dose Mark 1,15 u. 2,25.  
 Dankschreiben gehen täglich ein.  
 Wachs, Öl, Terpentin je 25, Birkens. 3  
 Eigelb 20, Salic., Bors. je 1.  
 Hier steht in Originalpackung  
 weiß-grün-rot und mit Firma  
 Schaberichs, Weichhals-Dresden.  
 Flaschengros wie man zurick.  
 In allen Apotheken.

